#027

Grand Camée de France

1. Jh. n. Chr.

Die hier in einem Gipsabguss wiedergegebene Grand Camée de France ist die größte erhaltene Gemme der römischen Antike, deren Original sich heute im Pariser Louvre befindet.
Das in einer einzigartigen Gravurtechnik aus dem Halbedelstein Sardonyx hergestellte Stück wird in die erste Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. datiert, in der Regel auf das Jahr 23 oder auf die Jahre zwischen 50 und 54. Demzufolge wird sie der iulisch-claudischen Kaiserdynastie zugesprochen, wenngleich die abgebildeten Personen nicht mit absoluter Sicherheit benannt werden können.

Das Bildfeld dieses Objektes unterteilt sich in drei Register, wobei das unterste inhaltlich und bildkompositorisch eindeutig von der Mittelszene abgetrennt ist.

In der unteren Ebene sind insgesamt zehn nicht näher zu benennende Figuren dargestellt.
Sie werden oft als nordische oder orientalische Barbaren beschrieben, die hier entsprechend der gedrängten Figurenanordnung vom Römischen Reich unterworfene Stämme wiedergeben sollen.

In der mittleren Ebene sind insgesamt neun Figuren zu sehen, aus der sich im Zentrum ein thronendes Paar hervorhebt. Es zeigt einen Mann und eine Frau, die jeweils einen Lorbeerkranz auf dem Kopf tragen.

Der Thronende hält ein Szepter in der linken Hand, was ihn als Mitglied des Kaiserhauses auszeichnen dürfte, auch wenn es in der Forschung dazu mehrere Interpretationsvorschläge gibt.
Rechts von ihnen ist ein weiteres Paar dargestellt, bestehend aus einer sitzenden Frau mit Lorbeerkranz sowie einem stehenden Mann in Rüstung. Direkt vor der thronenden Frau hockt eine dritte Figur.
Links vom thronenden Paar in der Mitte dieser Szene sind zwei stehende Figuren zu erkennen, eine weibliche sowie eine männliche mit Rüstung und Schild.
Den linken Bildrand schließt eine weibliche Figur mit einem vor ihr stehendem Kind ab.

Das obere Register zieren insgesamt fünf Figuren sowie ein geflügeltes Pferd.
Bei ihnen handelt es sich höchstwahrscheinlich um Gottheiten oder vergöttlichte Personen, die hier in einem einzigen Bild mit den Darstellungen der Sterblichen im mittleren Register dieser Gemme verschmelzen.

Dies sollte vermutlich eine Hervorhebung der Göttlichkeit des iulisch-claudischen Kaiserhauses suggerieren; entsprechend wird der Thronende mit Szepter in der Regel als der römische Kaiser Tiberius benannt.